

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint

täglich,

Vormittags 11 Uhr,

mit Ausnahme der Sonntage
und Festtage.

Alle

resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis

pro Quartal

25 Silbergroschen,

in allen Provinzen

der Preussischen Monarchie

1 Tblr. 1½ sgr.

Expedition:

Krautmarkt Nr. 1038

Im Verlage von Herrn Gottfr. Effenbar's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. J. G. Effenbar.

No. 90. Mittwoch, den 18. April 1849.

Berlin, vom 18. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem vormaligen Gerichtscholzen Johann Schimmel zu Ras-Althoff, im Kreise Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Küfer Heinrich Clerren zu Neumagen, im Kreise Verfaßel, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Hermes zu Köln zum Geheimen Ober-Revisions-Rathe bei dem Revisions- und Cassationshofe, und den Landgerichts-Rath Hack zu Trier zum Appellationsgerichts-Rathe in Köln zu ernennen.

Bei der am 17ten d. M. angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 99ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 3000 Tblr. auf No. 7002 und 82,891; 1 Gewinn von 2000 Tblr. fiel auf No. 20,363; 2 Gewinne zu 400 Tblr. fielen auf No. 29,198 und 50,189; 2 Gewinne zu 200 Tblr. auf No. 6201 und 33,349; und 8 Gewinne zu 100 Tblr. auf No. 27,039, 31,059, 39,798, 43,660, 51,091, 68,654, 73,704 und 81,562.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatte sind bei der Marine Zachmann, Schirmacher, Seconde-Lieutenant, dieser unter Ernennung zum Adjutanten beim Ober-Kommando, Barrandon, Post-Dampfschiffsführer, alle drei zu Lieutenants erster Klasse, von Pirch, Schiffsführer erster Klasse, dieser unter Ernennung zum Adjutanten des Marine-Commandeurs, Reichmann, Steuermann erster Klasse, zu Lieutenants zweiter Klasse, Köhler, Schiffer zweiter Klasse, Quillsfeldt, Schiffer erster Klasse, Fischer, Schiffer zweiter Klasse, Riefemann, Arnd, Fischer, Steuermänner erster Klasse, Rogge, Rose, Selling, Schiffsführer zweiter Klasse, Franz, Kademann, Seeschiffer, zu Auxiliär-Offizieren ernannt worden.

Berlin, 16. April. Wir wollen uns heute wieder einmal in's Gebiet der „Enthüllungen“ wagen, dieses Schrecknisses und Aergers unserer wackern Linsen, und zwar auf die Zeughausplünderung zurückgehen. Die vielen Beziehungen, in denen französische Emisserie zu diesem Putsch standen, veranlaßten schon damals den Argwohn, daß man zugleich die Gelegenheit benutzen wolle, um dem Staate, im Interesse einer fremden Macht, das Geheimniß der Zündnadelgewehre zu stehlen. Wir sind jetzt im Stande, mit Bestimmtheit mitzutheilen, daß dieser nichtswürdige Verrath unter Mitwirkung zweier deutschen Patrioten geübt worden ist. Von den gestohlenen Zündnadelgewehren wurden sofort mehrere derselben in das Lokal der Zeitungshalle gebracht, wo einer dieser Patrioten, der damals mehrfach mit den Franzosen verkehrte, die Sache mit einleitete. Ein Franzose kam dazu. Man schaffte zwei der Zündnadelgewehre nach W.'s Gartenlokal, dort wurden sie heimlich von einem Maschinenarbeiter auseinander genommen, eingepackt und emballirt. Die Adresse zur Versendung lautete so: „B..... f..... in Straßburg“, und dahin wurde die wichtige Erfindung des Vaterlandes, von Preußen gestohlen, von Preußen im Solde einer feindlichen Macht eilig versandt. (N. Pr. Z.)

Nach den statistischen Tabellen sind die Einnahmen an Zollgefällen im Gebiet des deutschen Zollvereins im Jahre 1848 um 4,279,716 Thaler geringer gewesen, als im Jahre 1847.

Der „Lloyd“, das ministerielle Organ par excellence, der bisher nicht Worte genug finden konnte, um Windischgrätz und seine Raziken zu preisen, läßt jetzt deutlich zwischen den Zeilen lesen, daß die Feldherrn-Talente des Fürsten doch einigen Zweifel zu erwecken beginnen. Da aber ein ministerielles Blatt nicht gut von einem Extrem zum Andern springen kann, so muß ein vermittelnder Uebergang, eine Brücke vom Lobe zum Tadel gefunden werden, und die Art und Weise, wie der Lloyd diese Brücke schlägt, ist drollig genug. „Die Lage der Dinge in Ungarn — sagt er — ist jetzt nicht eine solche, wie sie sein sollte. Vielleicht, daß Umstände mehr als Personen Schuld daran tragen. Vielleicht, daß der gute Wille der Letzteren auch besser gewesen ist, als ihr Vermögen.

Der „Lloyd“ ist ganz außer sich über die absolutistische Haltung des Fürsten und dringt sogar auf mildere Behandlung der Rebellen! „Wir halten es — sagt er — für Pflicht der Humanität und für gesunde Politik, den Verirrten und Verleiteten den Rückweg zu ihrer Pflicht nicht abzuschneiden. Aus bloßer Furcht, daß ein wirklicher, schuldeladener Rebell entkriechen könne, möge man nicht Tausende mit dem gefährlichen Muth inspiriren, den Männer fühlen, welche mit dem Stricke um den Hals das Schwert in der Faust führen. In Ungarn, wo bereits so schreckliche Grausamkeiten von den gegen einander wüthenden Racen begangen worden, kann die Regierung nicht mehr durch Strenge imponiren; sie kann es aber durch Milde, durch jene weise Milde, welche nicht den früheren Weg-

ner mit Ehren und Würden und mit Vertrauen beschenkt, aber ihn auch nicht durch den strengen Buchstaben des Rechtes richten läßt, des Rechtes, welches während des Erdbehens vom Jahre 1848 so oft von seiner Stelle verrückt worden, daß mancher redliche Sucher nicht anzugeben wußte, wo es zu finden sei.“ (D. R.)

Wir haben vorgestern mitgetheilt, daß bei dem Diebstahl, der am Freitag Abend in der Wohnung des verstorbenen Rentier M. in der alten Leipzigerstraße verübt worden, ein Lithograph als Compagnon bei der That auf der Flucht festgehalten wurde. Jetzt hat sich ergeben, daß der Bezeichnete an diesem Diebstahl unschuldig ist, daß aber der Zufall oder die Nemesis die Gelegenheit benutzte, um ihn der Strafe für ein anderes Verbrechen zu überliefern. Es war nämlich einer vornehmen Dame, am Dönhofsplatz wohnend, ein anonym Brief zugegangen, mit der Drohung, daß, wenn sie an jenem Abend nicht an eine bezeichnete Stelle auf dem Dönhofsplatz eine bestimmte Summe Geld hinlege, sie ermordet werden solle. Die Geängstete erhielt von ihren Bekannten den Rath, das Geld wirklich an den bezeichneten Platz zu legen, aber heimlich Aufpaffer in der Nähe aufzustellen. Dies geschah, und man gewährte bald den oben bezeichneten jungen Mann des Abends gegen 10 Uhr dort umerschleichen, endlich das Päckchen mit dem Gelde an sich nehmen und davon essen. Als der Flüchtling bemerkte, daß man ihn verfolgte, warf er das Geld fort, fiel aber auf den Ruf: „haltet den Dieb!“ den Verfolgern der andern Diebe in die Hände. (N. Pr. Z.)

Mehrere Zeitungen haben das Gerücht mitgetheilt, daß das Auswanderer-Schiff „Prinzess Louise“, welches im vorigen Monat mit Berliner Auswanderern, darunter die Gebrüder Schomburgk, Dr. Mücke, Todt, Bistemann, von Hamburg aus nach Süd-Australien unter Segel gegangen, im Kanal verunglückt sein soll. Dies Gerücht ist durch ein vor Kurzem eingegangenes Schreiben der Auswanderer, datirt vom 29. März am Bord der Prinzess Louise, vollkommen widerlegt worden. Das Schiff hatte die Hälfte des Kanals passiert und segelte mit günstigem Winde weiter. Der Brief war von vorbeisegelnden Schiffen nach England mitgenommen worden und gelangte über Hamburg nach Berlin in die Hände des Bruders eines der Ausgewanderten, des Herrn Horwig.

Von verlässlicher Hand erfahren wir, daß Louis Philipp, Exkönig von Frankreich, 5 Millionen Franks, die er bei dem Hause der Gebrüder Schickler in Paris niedergelegt hatte, so eben flüchtig macht.

Es wird als unbegründet bezeichnet, daß eine Relief-Tafel am Piedestal des Monuments des großen Kurfürsten gestohlen worden sei. Seit vielen Jahren soll daselbst schon eine Tafel fehlen. Der Andrang des Publikums zu diesem Monument ist indeß in Folge des Gerüchts von dem daran begangenen Diebstahl so enorm, daß Schutzmänner aufgestellt sind, um Unglücksfälle oder wirkliche Beschädigungen zu verhüten.

Berlin, 17. April. Die „Deutsche Reform“ sieht in den Erklärungen der deutschen Staaten eine Nothwendigkeit für Preußen, seine Politik in der deutschen Frage zu ändern: „Wir kennen die Instruktionen des Herrn Camphausen nicht genau, hoffen aber, daß sie dehnbar genug sein werden, um für die dringendste Forderung des Augenblicks auszureichen, und daß der Termin einer definitiven Erklärung, der nach der Circularnote vom 3. April mit dem morgenden Tage abläuft, in unserer Geschichte nicht als ein Tag des Unheils bezeichnet werden wird.“ (Diese Ansichten der Reform scheinen uns doch etwas zu sanguinisch zu sein. Die Nothwendigkeit nachzugeben, um die Einheit Deutschlands zu retten, möchte, bei Lichte besehen, stärker für die übrigen deutschen Staaten und die Nationalversammlung sein, als für Preußen. Dieses wird seine Grundsätze schwerlich verleugnen.)

Was die Baiern sich Alles einbilden; es heißt aus München v. 13. April: „Unsere Stadt ist heute seit dem frühen Morgen in bewegter Stimmung. Privatbriefe sollen hierher die Nachricht von der Abdankung des Königs Friedrich Wilhelm IV. in die Hände seines Bruders des Prinzen von Preußen, gebracht haben. Es verlautete auch von Cassetten-Nachricht; aus sicherer Quelle erfuhr ich, daß dem nicht so ist. Um 11 Uhr langte hier durch den Nürnberger Courier dieselbe Nachricht an; dieses Blatt bringt sie nach der Dorfzeitung aus Gotha vom 10. April. Der preuß. Staatsanzeiger vom 11. April und die Frankfurter Blätter vom laufenden Tage enthalten nichts. Sollte die Nachricht sich nicht bestätigen, so ist es für Sie gewiß interessant, vom Eindruck derselben zu hören. Unsere Reactionäre lächeln fromm; der Prinz v. Preußen und die Consequenzen würden mit Freuden begrüßt werden. Die Liberalen sind erschüttert und die unverbesserlichen Sünder sprachen von einem neuen Manöver zu Gunsten der preussisch-deutschen Kaiserkrone, welche die Gemahlin des Prinzen von Preußen ihrem Kinde bewahren wolle. Ueberhaupt will man

in dieser hohen Dame jetzt durchaus die Deutsche sehen, während man sie früher nur die entschiedene Altpreußin genannt. Sie werden lächeln über die Beschränktheiten, aber sie müssen einmal verbraucht werden. Es giebt hier aber auch Leute, die an das beste Einverständnis der Cabinette Deutschlands glauben und die mögen wohl am schärfsten sehen. — Es herrscht hier gegenwärtig eine sehr große Krankhaftigkeit.“ (Das sieht man, man leidet an der Kaiserfrage.) (Constit. 3.)

Ewinemünde, 18. April. Die Blokade scheint bis auf Weiteres suspendirt zu sein, wenigstens sind nur hin und wieder dänische Kriegsschiffe sichtbar, die ebenso schnell verschwinden, als sie kommen. Mehrere Schiffe sind ungehindert eingelaufen.

Düsseldorf, 12. April. Unsere Einwohner wurden heute durch das Gerücht: es sei in Frankfurt die Republik proklamirt und in Mannheim und Tübingen ein republikanischer Einfall geglückt, in große Spannung und Unruhe versetzt. Diese Reueigheit erhält sich augenblicklich, Abends 6 Uhr, noch und verursacht eine, wenn auch geradezu nicht starke, doch mehr wie gewöhnliche Bewegung. Hin und wieder hört man das Lied der Republik singen, auch soll man die Fahnen der Republik schon bereit halten. Die Restaurationen sind voll von Neugierigen, die hastig die Blätter recherchiren und keinen Schritt weichen und man hört von der Republik sprechen, so daß in besorglicher Weise, wie ich vernehme, die Sicherheitsbehörden bereits Maßregeln zur Unterdrückung einer etwaigen Bewegung getroffen haben sollen. (N. P. 3.)

Schwerin, 11. April. Nachdem die mecklenburg-schwerinsche Regierung mit der Regierung von Dänemark übereingekommen ist, eine regelmäßige Postverbindung zwischen Wismar und Kopenhagen durch Dampfschiffahrt herzustellen, welche auch durch den Ausbruch des Krieges keine Störung erleiden soll, mit Vorbehalt jedoch einer beiden Theilen freistehenden Kündigung von acht Tagen; so ist dieser Convention nunmehr auch die nachgesuchte Genehmigung der provisorischen Centralgewalt ertheilt worden. Eben so hat die gleichlautende Convention der Stadt Lübeck für die dortige Postschiffahrt wenige Tage darauf dieselbe Genehmigung erhalten, in der Voraussetzung jedoch, daß die zu diesem Dienste bestimmten dänischen Schiffe nicht armirt sein würden. (D. R.)

Frankfurt a. M., 14. April. Von den österreichischen Abgeordneten wurde gestern Abend in gemeinsamer Berathung der Entschluß gefaßt, ihren Sitz in der Paulskirche zu behaupten. Zwanzig derselben, welche in besondern Abhängigkeitsverhältnissen zur Regierung stehen, waren anfangs geneigt, der Abberufung Folge zu leisten; indeß auch sie haben dem Widerstand der Majorität nachgegeben und sich nur vorbehalten, nochmals bei dem österreichischen Ministerium eine Vorstellung einzubringen. Diesem Schritt gedenkt sich eine Mehrzahl der nicht gerade zur Linken Gehörigen anzuschließen, und wie man glaubt, wird dann morgen eine Deputation nach Wien abgehen, um das Gesuch zu überbringen und sich auf weitere Unterhandlungen mit dem Ministerium einzulassen. (D. R.)

Frankfurt a. M., 14. April. Heute Vormittag 11 Uhr hat eine Konferenz des Reichsministeriums mit den Bevollmächtigten stattgefunden, über welche wir Nachstehendes mittheilen können. Anwesend waren 29 Bevollmächtigte. Minister-Präsident Herr v. Bismarck erklärte die Vereinbarung der Reichsverfassung, die Aufstellung einer Centralgewalt als eine notwendige Maßregel, die von den Einzelstaaten Opfer gefordert, aber auch in der erlangten Gesamtmacht eine Entschädigung dafür geboten habe. —

Herr von Schmerling dankt für die Mittheilung der von der National-Versammlung als endgültig beschlossenen Verfassung, und hat, da hieran nur der Wunsch, daß sie uns Leben geführt werde, geknüpft sei, nur die Bemerkung zu machen, daß Oesterreich stets das Prinzip der Vereinbarung festgehalten habe, dasselbe, ungeachtet der Beschlüsse der National-Versammlung, auch jetzt wahre, und sich seine Anträge und Erklärung vorbehalte. Luxemburg schließt sich dieser Aeußerung an. Welcher ist in der Lage, die Zustimmung der badiischen Regierung zu den Beschlüssen der National-Versammlung zu erklären. In ähnlicher Richtung äußern sich: Nassau, beide Hessen, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Altdenburg, die drei Anhalt, Frankfurt a. M. Oldenburg wird mit Weimar, Meiningen, Coburg-Gotha, Braunschweig, Bremen, Lübeck u. A. auf die preussische Circularnote eine Erklärung wahrscheinlich heute noch abgeben, welche ohne Zweifel ebenfalls den Beschlüssen der National-Versammlung zustimmen wird. Preußen, Baiern und Königreich Sachsen behalten ihre Erklärung vor. Württemberg hat noch keine offizielle Aeußerung seiner Regierung, zweifelt aber nicht, daß dieselbe nach den bereits ausgesprochenen Grundätzen sich den Beschlüssen der National-Versammlung anschließen und thun werde, was die Lage der Sache erheischt. (D. P. A. 3.)

Frankfurt a. M., 14. April. Als einen Ausdruck deutscher Genugthuung, der nicht ohne Wirkung bleiben werde, hat Heinrich v. Gagern in seiner Antwort an die Berliner Deputation die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts aufgefaßt, die nicht seiner Person, sondern der von der Mehrheit der National-Versammlung eingeschlagenen Richtung gelte.

Ein Gastmahl, das gestern im russischen Hofe den Ehrengästen aus Berlin gegeben wurde, hat die Grundgedanken der Gagern'schen Rede in ernsten und heiteren Tischreden ausgesprochen, und war von einer der Bedeutung des Augenblicks angemessenen Stimmung getragen. Der Toast gab es viele. Gagern erhob sich und sagte: „Der Toast, den er im Sinne habe, hätte allen übrigen vorausgehen müssen, nur die Ungewißheit, in der wir uns noch befinden, habe ihn zögern machen.“ Sodann sprach er wie ein Weiser und ein Staatsmann über die Zurückhaltung des Königs von Preußen. „Es sei nichts Geringes, einen Entschluß zu fassen, dem Empfindungen und Ansichten im Wege stehen könnten, welche ein reicher Geist und ein edles Herz im ganzen Leben hindurch genährt habe, es sei auch eine große Verantwortlichkeit mit dem Entschluß verbunden und, wenn er gefaßt werde, so werde er um so werthvoller sein, je reiflicher er bedacht und erwogen sei. Auch die Reichs-Versammlung habe Zeit gebraucht, um sich zu befinden und zu entschließen und man möge die Bedenkzeit ehren, die der König für sich in Anspruch nehme.“ Das Rebehoß, das sodann dem Kaiser der Deutschen gebracht wurde, war ein tief empfundenes, von heißen Wünschen begleitet, und man konnte Augen von Männern sich rothen sehen, die in Kampf und Sturm festzustehen gewohnt sind. (D. R.)

Frankfurt a. M., 15. April. Auf direktem Wege ist hier so eben die glaubwürdige Benachrichtigung von Hannover eingetroffen, daß dessen

Bevollmächtigter, Herr v. Bothmer, von seiner Regierung die Weisung erhalten habe, deren Bestimmung zu den letzten Beschlüssen der Reichsversammlung, die Uebertragung der deutschen Kaiserwürde auf die Krone Preußen mit inbegriffen, ohne allen Vorbehalt zu erklären. Auch von Seiten Württembergs soll der Bevollmächtigte eben dieselbe Weisung erhalten haben; doch schöpfe ich diese Nachricht aus minder verlässiger Quelle, als erstere. Der K. K. österreichische außerordentliche Minister-Präsident, Freiherr v. Wessenberg, ist gestern Abend hier angekommen. Man ist geneigt, der Anwesenheit dieses erfahrenen Staatsmanns in unserer Stadt einen, wenn schon nicht offiziellen, so doch offiziellen Zweck unterzulegen, dahin gehend, dem Erzherzoge Reichsverweser, dessen Stellung mit jedem Tage bedenklicher wird, mit gutem Rathe an die Hand zu geben. Diese Vermuthung zu unterstützen, bezieht man sich auf bekannte Momente, welche in die ersten Monate des Eintritts Sr. Kaiserl. Hoheit in seine hohe Amtswürde fallen, wo Höchstdersebe ebenfalls ein geneigtes Ohr den Rathschlägen des Freiherrn von Wessenberg lieh, wenn schon er nicht Mitglied des Reichsministeriums war. (N. P. 3.)

Frankfurt a. M., 15. April. Die Zahl der Regierungen, welche die Verfassung unbedingt angenommen und die Wahl des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser als im Einverständnis mit ihren Wünschen und mit der Lage des Vaterlandes erklärt haben, stieg noch gestern Abend auf dreißig, durch den nachträglichen Beitritt von Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Homburg. Wie wir hören, dürfte sich der Bevollmächtigte von Württemberg schon heute in der Lage befinden, eine durchaus übereinstimmende Erklärung Namens seiner Regierung abzugeben. Nach solchem Vorgange ist es zunächst für Sachsen und Hannover eine politische Unmöglichkeit geworden, sich noch länger dem zu entziehen, was in gleichem Maße Staatsklugheit und Patriotismus gebieten. Aus Baiern aber laufen Nachrichten ein, die auf einen so raschen und gewaltigen Umschwung der bisher leitend gewesenen Ansichten hindeuten, daß der vermeintliche Widerstand von dorthier schon jetzt als im Innern gebrochen erscheint. Nur die Bürokratie versucht noch in Verbindung mit der Geistlichkeit gegen die Verfassung aufzutreten; allein der Volksgeist kennt die Fesseln des Beamtenthums und des Klerus, er ist denselben entwachsen und verlangt die erweiterten Formen der Bewegung, welche in Baiern nicht existiren, so lange man dort ein verkümmertes und verkümpeltes Staatsleben dem Aufgehen in den großen und kräftigen Organismus Deutschlands vorziehen will. (D. Ref.)

Carolinensiel (Ostfriesland), 13. April. Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Spidaroog ein dreimaßiges Schiff von einem dänischen Kriegsschiffe verfolgt, und höchstwahrscheinlich auch genommen. — Soeben, Morgens 9 Uhr, sieht man von hier aus vor der Harte wieder eine dänische Fregatte in Verfolgung eines einmaßigen Fahrzeuges, von Osten nach Westen segelnd. (W. 3.)

Altona, 13. April, Abends. (Vom Bahnhofe.) Mit dem Abendzuge kommt die Nachricht, daß die vor Eckernförde erschienenen Schiffe wieder in See gegangen sind. (D. Ref.)

Flensburg, 13. April. Heute sind hier bedeutende Massen preuss. Infanterie — nach einigen Angaben 7 Bataillone — ein-, durch- und ausmarschirt; auch eine preussische 12pünder-Batterie, welche theils hier, theils in Angeln gelegen hat. Das Hauptquartier der Armee ist verlegt; wohin, ist nicht bekannt.

Von der schleswigschen Westküste, 11. April. Die Insel Sylt ist bekanntlich von den Dänen besetzt worden. Während des Waffenstillstandes exercirten die Bewohner von Sylt und waren mit recht guten Büchsen bewaffnet; zum Militärdienst und zur deutschen Flotte ward kein Sylter ausgehoben. Die Regierung hat vermuthlich angenommen, und Jeder, dem die günstige Lokalität Sylts bekannt ist und der es weiß, daß 2- bis 300 rüstige Leute auf der Insel die Waffen zu führen im Stande sein würden, wird angenommen haben, daß die Sylter ihre Insel gegen einen Ueberfall selbst schützen würden, wie dies die Fehmarnaner voriges Jahr mit solchem Erfolge thaten, daß seither die Dänen ihren Angriff nicht erneuert haben. Was thun dagegen die Sylter? Balthyrien, eine dänische Corvette, erscheint vor Ablauf des Waffenstillstandes mäßig bemant, die Sylter schicken schnellig ihre Waffen nach dem Festlande und beginnen ihre Auswanderung. Wenige Tage nach Beginn der Feindseligkeiten lassen sie ruhig ihre Insel mit 160 dänischen Soldaten besetzen und 70 rüstige junge Leute ergreifen die Flucht. Und dies ist die nämliche Insel, die sich rühmt, des hochherzigen Vornsen Vaterland zu sein!! (U. f. Presse.)

Flensburg, 12. April. Die dänischen Gefangenen, nach genauer Zählung 911, ohne die Offiziere, befinden sich noch hier; die hannoversche Regierung soll sich geweigert haben, sie in Stade aufzunehmen.

— Unterm 7. April d. J. ist der Oberst-Lieutenant v. Zastrow, Inspektor des Jägercorps, provisorisch zum Obersten in der schleswig-holsteinischen Armee ernannt worden. — Unterm 11. April d. J. ist der Hauptmann v. Jungmann bei der schleswig-holsteinischen Artillerie zum Major bei derselben ernannt worden.

Flensburg, 14. April. Der Kampf, welcher stattfand, beschränkte sich nicht auf die Nähe von Düppel, sondern erstreckte sich auch weiter nordwärts nach Bellegarde, Hardsboj (auf Alsen) gegenüber, und östlich von Ulstrup. Bei Düppel wurden nicht nur die Schanzen (oder der Platz, wo diese gestanden) genommen, sondern einige Truppen — vielleicht zwei Compagnien — sollen bis an die Fahrstraße bei Sonderburg oder in die Nähe derselben vorgebrungen sein und einige und zwanzig Dänen unter einem Lieutenant theils aufgehoben, theils niedergemacht haben. Bei Bellegarde — so wird erzählt — hätten die deutschen Truppen 2 Compagnien Dänen mit dem Bajonett ins Wasser getrieben; Einige wären gerettet, Viele ertrunken. Bis jetzt hört man nur von Baiern, welche im Gesecht gewesen. Der Oberstlieutenant v. d. Taun soll das, oder wenigstens ein, Commando gehabt haben. Der Hauptmann Aldorff ist durch einen Schuß, aber Gottlob nur leicht, verwundet. 20 bis 30 Verwundete, Baiern, wurden gestern Abend hier eingebracht. Man sprach von 10 Gefallenen. Es ist mehreren aufgefallen, daß gestern Nachmittag nicht wenige kleinere Fahrzeuge in der Richtung von Höruppass — südlich von Sonderburg — wo die Dänen Magazine haben sollen, in östlicher Richtung segelten. — Die Zahl der gestern hier vermeintlich ein-, durch- und ausgerückten preuss. Bataillone war in der letzten Mittheilung wohl zu hoch angegeben; heute aber sind hier die 3 Bataillone des 12ten preuss. Infanterie-Regiments und außerdem 2 Bataillone eingetroffen; außerdem ein Regiment bairische

leichte Cavallerie und das 4te hannöb. Dragoner-Regiment durchpassirt. — Weder aus dem Norden, noch aus dem Sundewittschen giebt es für heute etwas Neues mitzutheilen. (Extrabl. d. Hamb. Börsenb.)

Hadersleben, 13. April. Die Haltung, Ausrüstung und der kriegerische Geist der Schleswig-holsteinischen Truppen sind vortrefflich und lassen in keiner Beziehung das Mindeste mehr zu wünschen übrig. Die Armee ist seit dem vorigen Jahre gar nicht mehr wieder zu erkennen, so unendlich hat dieselbe sich in jeder Weise zu ihrem Vortheil verändert. Der General v. Bonin, wie die provisorische Regierung, die ihm so wacker zur Seite stand, haben unendlich viel geleistet, aber auch ganz Schleswig-Holstein hat es an der freudigsten Darbringung von Opfern aller Art nicht fehlen lassen. Ueberhaupt herrscht hier ein ungemein wackerer Geist, und das Deutschthum hat in dem letzten Jahre überall die größten Fortschritte gemacht. Vor einem Jahre noch wäre ein großer Theil von Nord-Schleswig eben so gern bei Dänemark geblieben, jetzt ist dies eine Unmöglichkeit, und hunderte von Familien würden lieber Haus und Hof verlieren, als je wieder unter dänische Oberherrschaft zurückzukehren. — Merkwürdigen Eindruck haben die Badenser, die fast den ganzen Winter hier in Garnison standen, mit ihrem süddeutschen Wesen auf die Herzen der hiesigen weiblichen Bevölkerung gemacht, und es werden so viel bairische Soldaten, nach ihrem Austritt aus dem Militair, in hiesige Bürgerfamilien beirathen und sich hier niederlassen, daß hier förmlich eine kleine bairische Colonie entstehen kann. Hier oben in Nord-Schleswig liegt noch viel ungenutztes Land brach und harret nur fleißiger Hände zur besseren Bebauung. (Const. 3.)

Hadersleben, 13. April. Die erste Schleswig-holsteinische Brigade rückt heute nach Jütland vor und wird morgen dort wohl einrücken. Auch das Hauptquartier geht weiter nordwärts. Hier kommen neue Schleswig-holsteinische Truppen nach. Kolding, ja ganz Jütland, wird ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden können, denn die dort stehende dänische Armee ist, nach der übereinstimmenden Aussage der Gefangenen, größtentheils ganz entmuthigt und mehrere Infanterie-Bataillone, zur Mehrzahl aus älteren verheiratheten Männern, die jetzt erst mit Gewalt für das Militair ausgehoben sind, bestehend, sind in Begriff, auseinander zu laufen. Mit einiger Energie von unserer Seite kann dieser Krieg sehr bald siegreich für uns beendet sein, dies ist hier die allgemeine Ansicht aller Erfahrenen. Dänemark ist so erschöpft an Geld und, außer Kopenhagen, im Allgemeinen so wenig kriegslustig gestimmt, daß es eine wöchentliche Occupation von Jütland nicht mehr ertragen kann, sondern um Frieden bitten muß. Aber Jütland muß ganz von uns besetzt sein, dies ist das erste Erforderniß von unserer Seite. (Const. 3.)

Hadersleben, 14. April. „Nur in Jütland kann Deutschland seinen Frieden mit Dänemark machen“, sagte gestern der General v. Bonin zu den Soldaten des 8ten Schleswig-holsteinischen Bataillons, und er hat hierin unbedingt Recht. Nur durch ein rasches, energisches Vorgehen von ganz Jütland, was entschieden ohne viel Blutvergießen geschehen wird, denn die dänische Landarmee wird in Masse keinen ernsthaften Widerstand mehr leisten, kann der dänische Uebermuth gebrochen, die Selbstständigkeit von Schleswig-Holstein erreicht werden. Wird Jütland nicht bald besetzt, so wird die Sache ganz wieder, wie im vorigen Sommer. Die Dänen vergnügen sich von ihren Schiffen oder von der Insel Alsen aus, stete Einfälle und Raubereien zu unternehmen, halten nirgends ernsthaft Still, vermeiden jede Entscheidung, stets auf unsere Uneinigkeit in Deutschland selbst ihr größtes Vertrauen setzend, blockiren unterdeß alle unsere Häfen, sowie unseren ganzen Seehandel und unsere Schifffahrt völlig, und fügen ganz Deutschland so einen unermesslichen Schaden zu. Besetzen wir aber Jütland, wozu wir die Macht und auch das Recht haben, vollständig, legen dem Lande starke Kriegscontributionen auf, um so Ersatz für unsere weggenommenen Schiffe zu erhalten, so soll Dänemark die Kriegslast wohl vertragen, denn, ohne Jütland können die beiden kleinen Inseln Lolland und Fünen sich nicht lange halten. Es dürften dann nicht 6 Wochen verfließen und Dänemark muß ganz demüthig um Frieden bitten, und unsere gesperrten Häfen können dann wenigstens noch die Zeit des Sommers benutzen. (Const. 3tg.)

Altona, 15. April. Der so eben von Rendsburg hier eintreffende Bahnzug bestätigt uns zwar die Einnahme der Düppeler Schanze, meldet jedoch auch zugleich, daß der Brückenkopf sowohl, als auch die Brücke, sich noch in den Händen des Feindes befinden. Mithin ist die Nachricht, daß letztere von den Dänen zerstört sei, irrig. Ueber die Einnahme der Schanze selbst erfährt man, daß diese zuerst von den Bayern unter Anführung des Obrist-Lieutenants v. d. Tann angegriffen wurde. Die Abtheilung wurde zurückgeworfen mit einem Verlust von einigen 60 Mann, worauf die Dänen einen Ausfall versuchten. Sofort aber fielen ihnen die Kurhessen in die Flanke, stürzten mit gefülltem Bayonnett auf die feindlichen Reihen, lichtereten dieselben stark und nöthigten so den Feind zum eiligen Rückzuge. Die Schanze wurde dann ohne großes Blutvergießen genommen, wobei die Unsrigen 500 Mann Dänen zu Gefangenen machten und 18 Stück Geschütze, worunter 6 Stück 84 Pfunder, eroberten. Im Ganzen sollen unsere Truppen bei diesem Gefechte 112 Mann, die Dänen dagegen, außer den Gefangenen, über 200 Tödtet verloren haben. Hier sind heute Abend circa 100 Mann Kranke und Verwundete, Schleswig-Holsteiner, Hannoveraner, Preußen, Bayern und Kurhessen, aus dem Altonaischen Treffen angekommen. Vom Süden sind Reserve-Truppen vom 12ten preussischen Regiment eingetroffen. (Const. 3.)

Altona, 15. April, Morgens. Der Einmarsch in Jütland ist widerum — unterblieben. Soll denn Prittwitz dieselbe Rolle spielen, wie Wrangel? (H. C.)

Cuxhaven, 13. April. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen, „Aus glaubwürdiger Quelle höre ich, daß selbst kein feindliches Auswandererschiff von den Dänen geschont, vielmehr genommen werden soll: es sind jetzt 4 Kriegsschiffe in der Bucht und soll auch noch ein Dampfschiff erwartet werden. (gez.) Command. Abendroth.“

Dänemark.

Kopenhagen, 13. April. Die Berichte aus Kolding und Sundewitt sind von sehr geringer Bedeutung. Friedericia ist wieder armirt und die ganze Insel Alsen kann als eine wohlverwahrte Festung ersten Ranges angesehen werden. Die Süderbrücke bei Kolding ist barrikadirt. Syt und Föhr sind am 8. und 10. d. durch den Kommandeur, Capitain Ellbrecht, ohne Widerstand besetzt worden.

Oesterreich.

Wien, 13. April. Die Ministerkrise ist vorüber. Graf Stadion bleibt auf seinem Posten. Welche Gründe mag er wohl gehabt haben, auf eine so eclatante Weise aus dem Ministerium scheiden zu wollen, und welche Folgen hätte wohl dieser Schritt nach sich gezogen? Hier müssen wir auf die letzten Begebenheiten, so wie auch auf die Verhältnisse, unter welchen das jetzige Ministerium seine Wirksamkeit begann, zurückkommen. Als das Cabinet Schwarzenberg-Stadion zusammentrat, fand es die Monarchie unter der Herrschaft der Generale. Marschall Radetzky commandirte unumschränkt in Italien. Fürst Windischgrätz, der Eroberer Wiens, war mit aller Vollmacht nach Ungarn geschickt worden. Ban Jellachich war ebenso Civil- und Militairgouverneur in Kroatien. So herrschte die Militairgewalt in der Monarchie, sich auf ihre Siege stützend, wäunte sie, um Oesterreich zu regieren, brauche man es nur in Belagerungszustand zu erklären. Das Ministerium Wessenberg war diesem Systeme im Geheim geneigt, obwohl es sich durchaus einen populären Anstrich geben wollte. Aber wie alle schwachen Ministerien hat auch dieses existirt und aufgehört, ohne gewirkt, ohne etwas gegründet zu haben. So entstand das Ministerium Schwarzenberg unter dem allgemein gefühlten Bedürfnisse, d. h. die Regierung endlich einmal kräftig zu Werke gehen müsse, nicht überall die Militairgewalt vorschreiben, aber auch nicht die wohlfeile unbeständige Popularität suchen solle. Die Anarchie war besiegt, es handelte sich darum, den Sieg zu benutzen, das Land zu organisiren. Graf Stadion, früher Gouverneur von Istrien, nachher in Galizien, ein ausgezeichneter Administrator, fester ruhiger Charakter, ein wahrhaftes Regierungstalent, fand sich zwischen dem militairischen Diplomaten Fürst Schwarzenberg (O.-F.-L. unter Windischgrätz) und dem Mann der Revolution, der Reuzei, Herrn Bach, gestellt. Diese Stellung ist die verkörperte Idee des Ministeriums; zwischen der Armee, der Diplomatie und der Gerechtigkeit steht die staatliche Regierungsgewalt, und Graf Stadion hat entscheidenden Einfluß auf das Programm vom 22ten November sowie auf die octroyirte Verfassung vom 4. März gehabt. Ihm ward es übertragen, das eine zu verwirklichen, die andere in Ausführung zu bringen. Das Wirken des Grafen Stadion seit der Auflösung des konstituierenden Reichstags beweist, daß er mit Ernst und Gewissenhaftigkeit die ihm gewordene Aufgabe, die verfassungsmäßige Reorganisation Oesterreichs, zu lösen trachtet.

Da der heutigen Nachricht zufolge Graf Stadion im Ministerium bleibt, so läßt sich hieraus schließen, daß seine Ideen endlich durchgedrungen sind, und Ungarn so wie die andern Theile der Monarchie künftighin der Regierungsadministration unterstehen werden. (Voss. 3.)

Wir vernehmen, daß Feldzeugmeister Baron Welde das Obercommando der ungarischen Armee übernehmen, und morgen oder übermorgen die Hauptstadt verlassen wird. Feldmarschall-Lieutenant Baron Böhm soll dann das Commando in Wien übernehmen.

An einer Niederlage der Kaiserlichen Armee nordwärts von Pesth ist nach den übereinstimmenden Nachrichten nicht zu zweifeln, obwohl keine offiziellen Berichte vorliegen. Die Kaiserliche Armee scheint von zwei Seiten umflügelt zu sein, nördlich bei Waizen, südlich durch einen Uebergang eines magyarischen Heeres, welches sich Stuhl-Weissenburgs bemächtigt hätte. — Im Süden wüthen die Magyaren in einem Vertilgungskriege gegen die unglücklichen Serben. Der General Kucaninr fühlt sich gedrungen, aus dem Fürstenthum seinen Brüdern im Kaiserstaate zu Hülfe zu eilen.

Aus Pesth wird unterm 8ten geschrieben: Seit 7 Tagen wird in der Nähe von Pesth eine blutige Doppelschlacht geschlagen, welche hinsichtlich der Dauer schwerlich ihres Gleichen in der Kriegsgeschichte aufweisen dürfte. Sie fand ursprünglich auf den Straßen nach Gödöllo und Szolnok statt, und drängte sich endlich bei ersterem Orte zusammen, da die linke feindliche Heerhälfte sich rechts zog und ihr das 1ste österreichische Armeekorps auf dem Fuße folgte. Die Schlacht wogt noch heute unentschieden auf und nieder. F.-M. Windischgrätz verweilt noch immer auf dem Kampfsplatz. Leider sind uns die Insurgenten numerisch überlegen. Auch befindet sich, wie man bestimmt wissen will, das Parlament, Kossuth an der Spitze, im ungarischen Hauptquartier und spornt die Kämpfenden zu dem hartnäckigsten Widerstande.

Wie man erfährt, wird schon seit einigen Tagen mit der Beschließung Komorn's inne gehalten.

Wien, 13. April. Einem gestern allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge ist der Sohn des Fürsten Windischgrätz als Courier durchgereist, um die Abdankung seines Vaters nach Olmütz zu überbringen. Es soll nun General Heß das Commando übernehmen und zuerst eine Proclamation an die Armee der Insurgenten erlassen, in welcher sie gegen das Versprechen der Amnestie zur Niederlegung der Waffen aufgefordert werden sollen. Ein uns heute zugekommenes Schreiben aus Pesth zeigt, daß sich vor der Hand die Sachlage gar nicht geändert habe; am 11. habe man zwar eine bedeutende Kanonade gehört; doch erwies es sich später, daß es bloß ein kleines Gefecht in der Gegend um Waizen gewesen sei, wo auch die Oesterreicher Sieger blieben.

Wien, 14. April. Noch gestern Abend wurde die Kunde eines von den k. k. Truppen erlittenen bedeutenden Unfalls bei Waizen rückbar. Ertrügen diese Nachrichten nicht, so ward dieselbe durch das Vorhaben des F.-M. Windischgrätz herbeigeführt, das Centrum der feindlichen Armee zu durchbrechen. Dieser Plan sei aber nicht nur völlig mißlungen, sondern es sei den Insurgenten gelungen, den linken Flügel der österreichischen Truppen bei Waizen zu umgehen, diese Stadt zu erstürmen und sich hierdurch die Straße nach Komorn offen zu halten. Man besorgt nun, daß ein Uebergang bei Gödöllo eine Vereinigung mit Dembinski, welcher bei Weissenburg stehen soll, ermöglicht werde. Nicht zu bezweifeln ist der Tod des G.-M. Götz; nur wird die Todesweise von Andern durch Mordmord der Seinen angegeben. — Dem soll bei Debreczin stehen. (V. 3.)

Nach Privatnachrichten aus Pesth am 11. d. sah man für den folgenden Tag den Einzug der Magyaren, zugleich aber einem Bombardement von Ofen ans entgegen. Daß ein solches Ereigniß nach Gebot der Umstände ohne Rücksicht auf die magyarisch gesinnte Bevölkerung eintreten werde, konnte schon aus mehreren Artikeln in den gestrigen Abendblättern entnommen werden.

Der Verlust der k. k. Truppen bei Gödöllo wird vom Voss nicht geringer als jener des Feindes, nämlich auf 3000 Mann angegeben. (V. 3.)

— Einem Schreiben aus Pesth entlehne ich folgende Schilderung der dortigen Aufregung: „Gestern — am 11ten — begannen die Husaren oberhalb Neupesth einen Angriff auf die dort aufgestellten k. k. Truppen. — Rasch wurden alle Gewölbe geschlossen, die Thore verrammelt, und ängstliche Leute eilten schnell in ihre Wohnungen. Ich folgte einem Zuge von Reugierigen und erreichte ein Observatorium, von welchem ich mir eine erträgliche Uebersicht des Kampfes verschaffte. Drüben bligten die Schüsse der ungarischen Batterien, welche rasch auf einander folgten. Die Husaren schwärmten keck, wie gewöhnlich, gegen unsere Truppen heran. Gegen fünf Uhr war alles zu Ende. Später brachte man einige Verwundete und drei Kanonen in die Stadt. Die Reugierigen spähetten nach den Federbüschen der Husaren; allein diese hatten sich zurückgezogen. Noch sah ich den Feldmarschall mit seiner Suite durch das Lager reiten. Auf der Straße waren fortwährend zahlreiche Gruppen; doch ist die Nacht, so wie der heutige Tag ruhig verstrichen.“ — Mit Bestimmtheit wiederholt man, daß Fürst Windischgrätz den Kriegsschauplatz verläßt und als Oberhofmeister des Kaiserlichen Hofes nach Olmütz gehen wird.

(Const. Jtg.)
— Aus „Pesth vom 11. April“ schreibt die Presse: Dunafesz, an der Donau zwischen Waizen und Pesth gelegen, ist schon vorgestern, nachdem es von den k. k. Truppen geräumt war, von den Insurgenten besetzt worden. Dadurch war der Verkehr auf dem linken Donauufer mit Waizen aufgehoben, und ein Filialspital, welches in dieser bischöflichen Stadt lag, mußte gestern auf einigen Lastschiffen mit einer kleinen Bedeckung nach Ofen herab gerudert werden. Gleich darauf rückte eine Abtheilung Honved in die Stadt, und ohne Schwerförsch dürfte dieser wichtige Platz wohl nicht wieder genommen werden. Die ganze Kaiserliche Armee ist jetzt um Pesth konzentriert. Die Insurgenten machen täglich Drohbewegungen, welche einen Uebergang über die Donau (wahrscheinlich bei Waizen) oder die Entsendung eines bedeutenden Truppenkorps zur Entsetzung Komorns maskiren sollen. Nach andern Nachrichten soll dieser Uebergang über die Donau bereits bewerkstelligt sein. Jeden Tag kommt es bei den forcierten Refugnosirungen zwischen Palota und den westlichen Nebenhügeln und Steinbrüchen zu blutigen Plänkelen, wobei häufig auch Kanonen aufspielen.

— In Pesth gehen Gerüchte von Aufständen im Bakonyer Wald, wodurch die Rückzugslinie der Kaiserlichen bedroht wäre.

— Die aus Siebenbürgen gedrängten österreichischen Truppen Buchners sollen am 1. April 12,000 Mann stark, von Crajova in der Wallachei, wo sie sich gesammelt hatten und jetzt das Generalkommando sich befindet, in fünf Colonnen gegen Orszova aufgebracht sein.

(Const. J.)
Von der Drave, 7. April. Die Vorgänge in Ungarn nehmen eine bedenkliche Wendung. Perczel hat sich nach dem Abzuge aus Peterwardein gegen St. Thomas gewendet und diese unüberwindliche Schanze, an der sich 40,000 Magnaren mit 40 Kanonen unter Anführung des Kriegs-Ministers Meszaros vergeblich versuchten, mit einer verhältnißmäßig geringen Mannschaft besetzt, ob mit Gewalt oder durch Verrath weiß man zur Stunde nicht, und ist Herr fast des ganzen Caissien-Bataillons geworden. Gelingt es ihm Titel einzunehmen, so wird er Herr einer fast unüberwindlichen Position, die noch aus den Zeiten der Türkenkriege im Andenken ist. Bedenklicher jedoch als der Besitz von zwei so wichtigen Punkten, wie es St. Thomas und Titel sind, ist die Stimmung in der Woswodewina, die einen Umschwung zur Schau trägt, der eine große Annäherung an die Rossuth'sche Partei verräth. Wir haben diese Wendung lange gefürchtet, und sie kann unter den gegebenen Umständen üble Folgen haben.

(Const. Bl. a. B.)
Wien, 15. April. Die Depesche des Ministeriums an Herrn von Schmerling, welche die gestrige Wiener Zeitung veröffentlichte, hat hier nicht auf die angenehmste Weise überauscht, und wir glauben, daß ihr Eindruck auf den Erzherzog Reichsverweser nur ein peinlicher sein konnte. Die Regierung spricht von ihm in einer Weise, als ob sie in ihm bloß den österreichischen Prinzen, der im Interesse Oesterreichs an die Spitze Deutschlands getreten sei, nicht aber den deutschen Prinzen, den die Völler Deutschlands vertrauensvoll über sich gesetzt haben, erblicke. Meine frühere Mittheilung, daß die Regierung die österreichischen Abgeordneten förmlich von Frankfurt zurückberufen habe, finden Sie in dieser Depesche vollkommen bestätigt.

(D. Ref.)
Graz, 12. April. Die heutige „Graz'er Jtg.“ bringt ein Schreiben des Erzherzogs Johann an den Gemeinderath und die Bürgerschaft von Graz, offenbar aus dessen eigener Feder, da es ganz den Stempel der Eigenthümlichkeit trägt, worin Se. Kaiserl. Hoheit in gewohnter herzlicher Weise seine Freude über die von Graz an ihn gerichtete Dankadresse wegen seines Vorhabens, wieder in der Steiermark seinen Aufenthalt zu nehmen, seine stete Zuneigung zu diesem schönen Lande, worin er seit 40 Jahren gelebt und gewirkt, worin er „sich seine Freunde erwarb, und das, was zum Glücke des häuslichen Lebens sein Herz bedurfte, fand“, — und endlich seine Hoffnung ausdrückt, nun bald wieder in dem heimatlichen Lande vereint mit dem Volke zum allgemeinen Besten zu wirken.

Italien.

Rom, 4. April. Wie man bestimmt versichert, hat Bologna eine Deputation nach Gaeta an den Papst geschickt, mit der Erklärung, alle Verbindungen mit der revolutionären Regierung zu Rom abbrechen und unter die Oberhoheit Sr. Heiligkeit zurückkehren zu wollen.

Turin, 9. April. Das letzte Bulletin La Marmora's ist vom Paternenthore bei Genua datirt. Es trägt das Datum des 6. April. Ein Bombardement der Stadt hatte nicht stattgefunden. Nur wenige Hohlkugeln wurden aus den Haubizen in die Stadt geschleudert; dagegen war das Gewehr- und Kartätschenfeuer sehr stark. Am 6. Nachmittags wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der bis zum 8. Nachmittags 2 Uhr dauern sollte. Inzwischen reiste eine Deputation nach Turin ab, die wirklich hier eintraf und vom Könige empfangen wurde. Man kennt die Bedingungen des Waffenstillstandes. Viktor Emanuel will von der allgemeinen Amnestie nur 12 Insurgentenhäupter und alle Deserteure ausnehmen, so wie die Privatverbrecher etc. Damit der gennuesische Gemeinderath diese Antwort gehörig überlegen, und sich La Marmora's halbtodte Truppen sammeln und erholen können, wurde der Waffenstillstand bis morgen (10.) Mittags 2 Uhr verlängert. Die Lombarden stehen unbeweglich wie eine Mauer in Bobbio. La Marmora fürchtet einen Bauern-Aufstand im Süden.

Nachschrift. Die Stadt hat die Bedingungen angenommen; am 11. sollte La Marmora einziehen.

Zwischen der österreichischen und sardinischen Regierung herrscht das beste Einverständniß. Die Friedensunterhandlungen nehmen den erfreulichsten Fortgang. Beide haben sich die Intervention Frankreichs und Englands verboten, so daß der bereits vielbesprochene Kongreß richtig zu Stande kommen dürfte. In den Friedensbedingungen soll die volle Amnestie der Lombarden aufgenommen werden; dergleichen sollen diejenigen der Lombarden, welche es wünschen, in Piemont das Recht der Naturalisation erhalten.

— In Sizilien rücken die Generale Filangieri und Nunziante unaufhaltsam vor; Catania haben sie bereits erobert. Ein Gerücht von der Uebergabe Palermo's ist ohne Zweifel falsch.

Anslaud und Polen.

Ein Kaiserl. Allerhöchstes Manifest besteht die Aushebung von 8 Mann von jedem 1000.

Getreide-Berichte.

Berlin, 17. April.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52-56 Ehlr.
Koggen, in loco 24-26 Ehlr., schwimmend 21-26 Ehlr., pro Frühljahr 82 Pfund 24 Ehlr. bez. u. G., pro Mai-Juni 24 1/2 Ehlr. Br., 24 bez., pro Juni-Juli 24 1/2 Ehlr. verk., pro Juli-August 25 1/2 Ehlr. verk. u. Br.
Gerste, große, in loco 21-22 Ehlr., kleine 16-19 Ehlr.
Hafer, in loco nach Qualität 14-15 Ehlr., pr. Frühljahr 48 Pfund. 13 1/2 Ehlr. Br., 13 1/2 G.
Rübbel, in loco 14 1/2 Ehlr. bez. u. Br., pro April 14 1/2 Ehlr. Br., 14 1/2 G., pro April-Mai 13 1/2 Ehlr. Br., 13 1/2 G., pro Mai-Juni 13 1/2 Ehlr. Br., 13 1/2 G., pro Juni-Juli 13 1/2 Ehlr. Br., 13 1/2 G., pro Juli-August 13 1/2 Ehlr. Br., 13 1/2 G., pro August-Septbr. 13 1/2 Ehlr. Br., 12 1/2 G., pro Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Ehlr. bez. u. Br., 12 1/2 G., pro Oktbr.-Novbr. 12 1/2 Ehlr. Br., 12 1/2 bez. u. G.
Leinöl, in loco 11 1/2 Ehlr. Br., auf Lieferung 10 1/2 Ehlr. bez.
Spiritus, in loco ohne Faß 14 1/2 Ehlr. bez., pro April-Mai 14 1/2 a 1/2 Ehlr. verk., pro Mai-Juni 14 1/2 Ehlr. Br., 14 1/2 G., pro Juni-Juli 14 1/2 Ehlr. bez. u. Br., pro Juli-Aug. 15 1/2 Ehlr. bez. u. Br.

Berliner Börse vom 17. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

Zinssatz.	Brief	Geld	Gem.	Zinssatz.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	102		Pomm. Pfäbr.	3 1/2	93 1/2	92 1/2
St. Schuld-Sch.	3 1/2	80		Kar.-&Nm.-do.	3 1/2	93 1/2	
Sech. Präm.-Sch.	3 1/2	99 1/2		Schles. do.	3 1/2		
K. & Nm. Schuld.	3 1/2			do. Lt. R. gar. do.	3 1/2		
Berl. Stadt-Obl.	5	97 1/2		Pr. Hk.-Anth.-Sch.			88 1/2
Westpr. Pfäbr.	3 1/2	85 1/2					
Grosch. Posen do.	4	96 1/2		Friedrichsdor.		13 1/2	12 1/2
do. do.	3 1/2	80 1/2		Aut. Gladm. a. 51 r.		13	12 1/2
Östpr. Pfandbr.	3 1/2	89 1/2		Disconto			

Ausländische Fonds.

Zinssatz.	Brief	Geld	Zinssatz.	Brief	Geld
Russ. Hamb. Cert.	5		Poln. neue Pfäbr.	4	91 1/2
do. b. Hope 3 1/2 A.	5		do. Part. 500 Fl.	4	74 1/2
do. do. 1. Anl.	4		do. do. 300 Fl.		97 1/2
do. Stiegl. 2 1/2 A.	4	86 1/2	Hamb. Feuer-Cas.	3 1/2	
do. do. 5 A.	4		do. Staats-Pr. Anl.		
do. v. Rinech. Lst.	5		Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	
do. Poln. Schatz O.	4	71 1/2	Kurs. Pr. O. 40 th.		27 1/2
do. do. Cert. L. A.	5	82 1/2	Sard. do. 26 Fr.		
ögl. L. B. 200 Fl.			N. Bad. do. 25 Fl.	16 1/2	15 1/2
Pol. Pfäbr. a. a. C.	4				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssatz.	Tages-Cours.	Priorit.-Actien.	Zinssatz.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 1/2	76 1/2 G. 76 1/2 B.	Berl. Anhalt		487 B.
do. Hamburg	4 1/2	51 1/2 bz.	do. Hamburg		490 1/2 bz.
do. Stettin-Stargard	4	68 1/2 G.	do. Potsd.-Magd.		483 1/2 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	45 1/2 bz. u. G.	do. do.		593 1/2 G.
Magd.-Halberstadt	4	71 1/2 G.	do. Stettiner		5102 1/2 G.
do. Leipziger		415	Magd.-Leipziger		
Halle-Thüringer	4	49 G.	Halle-Thüringer		486 1/2 bz.
Cöln-Minden	3 1/2	76 1/2 G.	do. v. Staat gar.		493 B. 92 1/2 G.
do. Aachen	4	48 B.	do. 1 Priorität.		4
Bonn-Cöln	5	103 G.	do. Stamm-Prior.		4
Düsseldorf-Elberfeld	4	44	Jüßela-Elberfeld		4
Steele-Vohwinkel	4		Niedersch.-Märkisch.		486 1/2 bz. u. B.
Niedersch.-Märkisch.	3 1/2	72 1/2 G.	do. do.		598 1/2 G.
do. Zweigbahn	4		do. III. Serie.		593 1/2 G.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	69 1/2 bz.	do. Zweigbahn		4
do. Lit. B.	3 1/2	69 1/2 bz.	do. do.		580 B.
Cosel-Oderberg	4		Oberschlesische		4
Breslau-Freiburg	4	5	osel-Oderberg		5
Krakau-Oberschles.	4	34 1/2 G.	Steele-Vohwinkel		588 G.
Bergisch-Märkische	4	54 G.	Breslau-Freiburg		4
Stargard-Posen	3 1/2	71 1/2 bz. u. G.			
Brieg-Neisse	4				
Quittungs-Bogen.			Ausl. Stamm-Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	Dresden-Görlitz		4
Magdeb.-Wittenberg	4	60	Leipzig-Dresden		4
Aachen-Maastricht	4	30	Chemnitz-Riesa		4
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	Sächsisch-Bayerische		4
Ausl. Quittungs-Bogen.			del-Altona		487 G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.			Amsterdam - Rotterdam		4
Peather 26 Fl.	4	90	Neckarburger		430 1/2 B. 30 G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90 32 1/2 bz. u. G.			

Schweden und Norwegen.

Die Schifffahrt bei Stockholm war wieder frei. Die Dampfboots-Postverbindung zwischen hier und Lübeck nimmt heute, diejenige zwischen Jstad und Stralsund mit dem 15. April wieder ihren Anfang. Die Berichte über die Fischerei in den Nordlanden lauten befriedigend.

Die Zahl der in Bergen bis zum 30. März von der Cholera Befallenen betrug 1018, wovon bis zum 29sten 602 gestorben waren. (D. Ref.)

Schweiz.

Genf, 8. April. Der Zeitungslärm über eine germanisch-helvetische Legion beschränkt sich bloß und einzig auf die Thatsache, daß Joh. Pf. Beder durch die Vermittelung sizilianischer Emigranten einen Vertrag zur Lieferung mehrerer Militär-Equipements abgeschlossen, zu welchem Behufe er nun hin und her zu reisen scheint. Es ist wahr, daß er den deutschen Flüchtlingen, die sich auf den Zeitungslärm bei ihm angemeldet, gerathen hat, nach Sizilien zu gehen. Ob solche nun diesem Rathe gefolgt oder nicht, kann ich nicht sagen. (B. 3.)

Genf, 11. April. Die Ausweisung des Herrn von Röder aus Genf hat den preuß. Gesandten, Hrn. v. Sydow, veranlaßt, eine Note an den Bundesrath zu richten, worin er auf unmittelbare Rücknahme des Genfer Ausweisungsbekrets, sowie auf vollkommene Genugthuung für Hrn. v. Röder dringt. (B. 3.)

Frankreich.

Paris, 13. April. Der heutige „Moniteur“ meldet: „Während seiner gewöhnlichen Promenade im Gehölz von Boulogne stieß dem Präsidenten gestern ein leichter Unfall zu. Sein Pferd glitt im raschen Fluge auf dem beweglichen Boden aus und stürzte mit ihm nieder. Glücklicherweise trug der Präsident keine Verletzung davon; er erhob sich sofort, bestieg das Pferd wieder und kehrte auf demselben nach dem Elysée zurück.“

Der scandaleuse Zwischenfall in der vorgestrigen National-Versammlung bildet noch immer das allgemeine Stadgespräch. Eugen Raspail ist noch nicht verhaftet. Da man ihn gestern Abend nicht zu Hause fand, so soll er heute beim Herausgehen aus der National-Versammlung verhaftet werden.

Der Baron Richemont, sogenannter „Herzog der Normandie“, der sich für den Sohn Ludwigs XVI. ausgibt, hat die in Frohsdorf wohnende Herzogin von Angoulême vor das Civil-Tribunal der Seine geladen, um ihm zu bezeugen, daß er wirklich der rechtmäßige Sohn Ludwigs XVI. und Marie-Antoinette's ist, um ihn in seine Rechte wieder einzusetzen.

Karl Albert soll beabsichtigen, sich vorläufig in Vponto niederzulassen.

Das Gerücht von einem heftigen Gefecht zwischen Cabrera und den Truppen der Königin, welche von dem Brigadier Pons commandirt wurden, bedarf der Bestätigung, namentlich der Umstand, daß beide Generale im Kampfe gefallen seien. Sollte sich der Tod Cabrera's bestätigen, so würde die Sache des Grafen Montemolin als verloren zu betrachten sein. Letzterer ist von den französischen Behörden bereits in Freiheit gesetzt.

Graf Montemolin ist mit Extrapost nach England zurückgesandt worden.

Calignani's Messenger bezeichnet es als ein lächerliches Gerücht, daß die in Havre verhaftete Person, mit Namen von Chambord, für den Herzog von Bordeaux gehalten worden.

Proudhon zeigte gestern in seinem Journal an, daß seine Verurtheilung ihn in die Unmöglichkeit versetzt, der von ihm eingerichteten Banque du Peuple (Organisation des Tauschverkehrs) länger vorzustehen. Er erbietet sich daher zur Rückerstattung der eingezahlten Aktien, welche bis zum 8. April nahe an 18,000 Fr. betrugen, nach Abzug der Kosten, die sich auf ungefähr 800 Fr. belaufen. Zugleich aber benachrichtigten die bisherigen Mitverwalter der Banque du Peuple die Aktionäre, daß dieselben unter einer neuen Bildung nach wie vor Theilnehmer der Banque du Peuple bleiben können und berufen deshalb auf nächsten Sonntag eine Generalversammlung der Aktionäre.

Der Courier de Marseille vom 10. April meldet, was aber wohl der Bestätigung bedarf, daß die neapolitanische Armee ohne Schwertschlag in Catauea eingerückt sei.

Vom Bischof Dupuch ist eine Brochüre zu Gunsten der Befreiung Abdel-Kaders aus seiner Gefangenschaft im Schlosse St. Amboise erschienen. Das Kabinet wird schwerlich darauf eingehen.

Die Cholera befindet sich offiziellen Mittheilungen zufolge in einer langsamen, aber unverkennbaren Zunahme, welche vorzugsweise von ihrer Verbreitung in der Stadt herrührt, nachdem sie bis jetzt fast nur in den Hospitälern ihre Opfer gesucht hatte. Die Zahl der in den Hospitälern beobachteten Todesfälle fährt fort, nach wie vor mehr als die Hälfte der Krankheitszufälle zu betragen. Bis gestern hatten in denselben 1470 Erkrankungen und 877 Todesfälle stattgefunden.

Marseille, 11. April. Ein gestern hier eingetroffenes Dampfboot aus Genua hat 250 Flüchtlinge mitgebracht. Es bringt zugleich die Nachricht, daß die Stadt sich auf Gnade und Ungnade an den General Lamora ergeben habe, und auch sogleich von diesem besetzt worden sei.

Großbritannien.

London, 13. April. Die Times bringt folgenden heftigen Leitartikel gegen die auswärtige Politik des jetzigen Ministeriums, worin auch die Schleswig-Holsteinische Frage berührt wird: „Drei Blokaden werden uns an einem und demselben Tage angezeigt, von denen zwei uns den wichtigen Handel mit Norddeutschland und Sicilien abschneiden, während die dritte uns den zweiten Hafen des adriatischen Meeres verschließt. Man bemerkt wohl, daß keine dieser Blokaden die Folge eines Streites ist, dem England fremd geblieben. In jeder einzelnen dieser Zwistigkeiten hat Lord Palmerston nach der Ehre der Vermittelung gestrebt; in jede hat er sich in einer Weise eingemischt, die unsern sonstigen Grundsätzen strenger

Neutralität schnurstracks entgegenläuft: so verantwortete er auch die Folgen seines Benehmens gegen England und Europa. Wir fordern von ihm die Erfüllung der Verpflichtungen, die er freiwillig übernommen: Friede und constitutionelle Monarchie in Nord-Italien — Friede und Unabhängigkeit für Sicilien und Schleswig. Dies waren seine Versprechungen; ihre Erfüllung lautet: Erneuerung des Krieges in Italien und, glücklicher Weise, vollständige Niederlage der piemontesischen Armee, der eine direkte und deshalb erfolgreiche Unterhandlung zwischen den Krieg führenden Mächten folgte; in Sicilien Verwerfung des Ultimatums und vollständige Suspension des Handels mit einem Lande, in dem die britischen Interessen so vielfältig theilhaftig sind; endlich, im Norden Europa's, Fehlschlagen einer Unterhandlung, die beide betreffende Parteien gern zu einem friedlichen Ende gebracht hätten, eine beklagenswerthe Katastrophe der dänischen Flotte und die Blokade der norddeutschen Häfen. In der diplomatischen Welt geht eine Geschichte um, mit Bezug auf die unmittelbare Ursache der Erneuerung der Feindseligkeiten dänischer Seits. Sie erläutert trefflich die Art, wie der ehrenwerthe Lord sich der wichtigen Pflichten eines Vermittlers entledigt hat. Der Waffenstillstand war bereits für den 2. April aufgefunden, als am 28. März ein Courier von Kopenhagen in London ankam, der die letzten Vorschläge der dänischen Regierung überbrachte, als Antwort auf die vom deutschen Bevollmächtigten angebotenen Bedingungen. Diese Mittheilung wurde unmittelbar zum britischen Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten befördert und war von der höchsten Wichtigkeit, da der dänische Courier strengen Befehl hatte, London zu verlassen, mit oder ohne Antwort, um vor Ablauf des Waffenstillstandes wieder in Kopenhagen zu sein. Der Termin war kurz und für die Beilegung der Streitigkeit entscheidend. Der Courier verließ London, ohne irgend eine Mittheilung empfangen zu haben, und seine Rückkehr nach Dänemark war die Lösung für den überreilten Beginn des Krieges. Endlich, am 29. März, fand in einer Audienz bei der Königin eine Erklärung zwischen den Ministern und Diplomaten statt. Da ergab es sich, daß Lord Palmerston die entscheidende Depesche der dänischen Regierung, von der Krieg und Frieden abhing, im Zeitraume von 2 bis 3 Tagen noch gar nicht gelesen. Der deutsche Bevollmächtigte blieb in vollkommener Unkenntniß der gemachten Vorschläge. So ward der Vote des ausbrechenden Krieges entlassen ohne Antwort, weil es dem englischen Minister nicht paßte, einen Brief zu lesen!!

In voriger Woche wurden vom Auslande 122,489 Quarter Weizen und 42,215 Quarter Gerste eingeführt. Aus Nordamerika wird wenig Korn erwartet, während die Nachrichten aus den heimischen Ackerbau-Bezirken sehr ungünstig lauten und in mehreren die Winterfaat schon als verloren betrachtet wird.

Wie umfangreich der Walfischfang von den Vereinigten Staaten Nordamerikas betrieben wird, geht daraus hervor, daß die Anzahl der Schiffe, welche nach den verschiedenen Meeren für diesen Fang bestimmt waren, sich auf 580 beläuft, wozu noch 20 Briggs und 13 Schooner kommen, zusammen mit einem Tonnengehalt von 195,598 Tonnen. (D. Ref.)

Türkei.

Smirna, 31. März. Einer Nachricht aus Konstantinopel zufolge sollen die Französische und die Englische Gesandtschaft eine Note an die Pforte erlassen haben, worin sie erklären, daß, wenn der Sultan nicht sofort die Russen aus den Donau-Fürstenthümern entferne, sie vereint eine Flotte in die Dardanellen einlaufen lassen würden. Der Sultan meinte aber, die beiden Mächte möchten sich nur selbst die Mühe geben, die unwillkommenen Besucher hinauszujagen, denn ihm sei es gewiß nicht lieb, daß sie sich dort eingenistet haben. (D. A. 3.)

Griechenland.

Athen, 28. März. Die hiesige Regierung setzt sich nach besten Kräften in Verfassung, bei den voraussichtlich nahe bevorstehenden Ereignissen im südöstlichen Europa nicht unvorbereitet zu erscheinen. Was wir an verfügbaren militärischen Streitkräften besitzen, wird allmählig auf dem Festlande concentrirt. Die dafür bestimmten Truppen aller Waffengattungen werden unweit der nordwestlichen Grenze zusammengezogen; das Hauptquartier wird in Agrinum (Brachort) in Aetolien, an der Kreisscheide von Akarnanien sein. Auch von Missolonghi sind gestern zwei Compagnien des 3. Jägerbataillons und Feldgeschütze dahin abgegangen. Es ist stark die Rede von Wiederherstellung der Klöster.

Die Anhäufungen türkischer Truppen an unsrer Grenze sind sehr bedeutend. Die Pforte hat über 2000 griechische Schiffe verhindert, ins schwarze Meer von Konstantinopel auszulassen. Der russische Gesandte Titoff unterstützte den griechischen Gesandten Rissos in seiner Protestation hiergegen. In Georgien und der Krim sammelt Fürst Woronzow ein zahlreiches Heer.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Washington, 18. März. Kommodore Parker, der durch Auftrag unseres Marine-Sekretairs Deutschland besuchte, übernimmt den Oberbefehl des amerikanischen Küstengeschwaders. Er hält die Einrichtung und Einübung der deutschen Flotte für eine passende Aufgabe für einige unserer jüngeren unternehmenden Seeroffiziere; für ihn selbst aber scheint die Sache keinen Reiz zu haben. Mit der künftigen Abtretung des Dampfers „United States“ oder anderer amerikanischer Schiffe für die deutsche Flotte hat abrigens die amerikanische Regierung nichts gemein, da dies ein Privat-handel ist. Für die Reisekosten des Kommodore Parker zahlte die Regierung nicht mehr als neunhundert und fünfzig Dollars.

Der Gesandte des deutschen Reiches hier, Herr v. Rönne, widmet sich mit viel Nachdruck den deutschen Interessen, gewinnt durch sein äußerst angemessenes, prunkloses, dabei aber würdevolles Auftreten, im Verein mit seiner längst erprobten Fähigkeit, in wachsendem Grade die öffentliche Liebe und Hochachtung. (D. R.)

Die Anlagen im Julo und auf dem Frauendorfer Weinberge sind bis jetzt hauptsächlich durch Beiträge des Publikums unterhalten. Bei der letzten im Jahre 1846 veranstalteten Sammlung kamen 379 Thlr. ein, wovon ca. 300 Thlr. für den Julo und der Rest für den Frauendorfer Weinberg bis auf einige Thaler verausgabt sind.

Schon im vorigen Jahre hat aus Mangel an Mitteln fast nichts für die Erhaltung der Anlagen geschehen können. Diese haben inzwischen vielfältig Schaden gelitten und ein unrühmliches Ansehen: sollen sie nicht ganz verfallen, so ist es jetzt unerlässlich, dafür etwas zu thun.

Wir bescheiden uns selbst, daß zu solchen Verwendungen der gegenwärtige

Zeitpunkt gerade nicht günstig ist. Auf der andern Seite hat das Publikum ein so reges Interesse für die angemessene Unterhaltung dieser beliebten Erholungs-orte, daß wir auf Theilnahme und Unterstützung rechnen dürfen, wenn wir beabsichtigen, in diesem Jahre für die Instandsetzung und Pflege der Einrichtungen wieder etwas zu thun. Im Vertrauen auf die willige Aufnahme unserer Bitte werden wir daher jetzt eine Sammlung von Beiträgen einleiten, um dann unverzüglich die nöthigen Arbeiten beginnen zu können.

Stettin, den 12ten April 1849.

Der Verein zur Verschönerung des Julo und Frauendorfer Weinberges.
Schallehn. Goldammer. Lenz. Triest.

Columbus,

Donnerstag am 19ten, Abends 6 Uhr, in der Aula. Billets à 20 sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Devantier und am Eingange à 1 Thlr., so wie Texte à 2½ sgr. zu haben. Poewe.

Sicherheits-Polizei.

Stechbrief.

Der unten näher bezeichnete Arbeitsmann Johann Carl Julius Bethke, welcher als des Diebstahls mehrerer in der Nacht vom 26sten zum 27ten März d. J. hieselbst gestohlener Kleidungsstücke verdächtig in Verhaft genommen und zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden soll, ist auf dem Transport von Brühlow heute Mittag 1 Uhr in der gr. Domstraße hieselbst seinen Begleitern entflohen. Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes ersucht, denselben zu verhaften, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports gefesselt unter sicherem Geleit an die unterzeichnete Behörde abzuliefern.

Stettin, den 7ten April 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen. Signalement. Familienname, Bethke; Vornamen, Johann Carl Julius; Geburtsort, Pasewalk; Aufenthaltsort, Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 24 Jahre; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, braun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, hellbraun; Augen, grau; Nase, groß; Mund, breit; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Kinn, spitz; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, unterseht; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Ein grauer Rock mit Taschen und Sammettragen; ein Paar blaue Sommer-Beinkleider mit rothen Biesen; eine roth und blau gebülmte Sammetweste; ein schwarzes Halstuch mit weiß carrirten Streifen; ein rother Schal; ein Paar Hosenträger mit Leder befestigt; ein ungezeichnetes Hemde; ein Paar weißwollene Strümpfe; ein Paar Militär-Halbpfiehl.

Stechbrief.

In der Untersuchung wider die Theilnehmer des am 1sten Mai v. J. hier statt gefundenen Tumults hat sich der in erster Instanz zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte Tischlergeselle Carl Rudolph Eduard Schönmann im Oktober v. J. heimlich und mit Zurücklassung seines Passes von hier entfernt, dann bis zum Januar d. J. in Bülow aufgehalten und von dort mit einem für die preussischen Staaten auf ein Jahr gültigen Wanderbuch zu einer Reise über Danzig nach Marienburg weggegeben, ohne daß sein jetziger Aufenthaltsort zu ermitteln wäre. Wir ersuchen daher alle Civil- und Militärbehörden dienstzugeben, auf ihn zu achten und ihn im Betretungsfalle verhaften, uns aber davon sofort Nachricht zugehen zu lassen.

Stettin, den 19ten März 1849.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Criminal-Deputation.

Entbindungen.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte, durch Gottes Gnade leichte und glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Capel, von einem kräftigen Knäblein beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen.

A. Sondermann, Pastor.
Sarnow, den 16ten April 1849.

Auktionen.

Auction

über

circa 100 Centner Butter, für auswärtige Rechnung hier lagernd, am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, den 19ten d. Mts., große Lastadie No. 212, durch den Makler Herrn Gabeler.

Es sollen am 19ten April c., Nachmittags 2 Uhr, Pelzerstraße No. 660, gute mahagoni Möbel, wobei: 1 Trümeau, Spiegel, Secretair, Sopha, Spinde, Tische, Stühle, Komoden, Waschoiletten u. dergl. m. versteigert werden. Reiser.

Auf Verfügung des Gerichts sollen am 20. April c., Nachmittags 2 Uhr, Pelzerstraße No. 660, ein Lager von neuen Kinderkleidungsstücken und Leibwäsche aller

Art, Strohhüte und eine Laden-Einrichtung versteigert werden. Reiser.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Reis, 1½, 2, 2½ u. 3 sgr. pro Pfd.
Caffee, 5½, 6, 6½ und 7 sgr. pro Pfd., rein-schmedend.
Zucker in Broden, 5½ bis 6 sgr. pro Pfd.
Dampf-Caffee, besonders schön, 32 Loth 8, 9 und 10 sgr.
Besten holl. Süßm.-Käse, 6 sgr. pro Pfd.
Schönen gr. Sahnen-Käse, a Stück 6 sgr.
Feinste Tischbutter, 6 und 7 sgr. pro Pfd.
Kochbutter, 5 sgr. pro Pfd., empfiehlt sowie sämtliche Material-Waaren billigt.

Fr. Aug. Bogel succ.,
gr. Lastadie No. 192.

Aug. Müller & Sohn,

Seidenwaaren-Fabrikanten aus Berlin, empfehlen ihr vollständiges Seidenlager zu Fabrikpreisen und als besonders billig:

schwarze Taffee oder Lustrino's, a 16 sgr.,
pro Robe 7½ Thlr.,
gestreifte und carrirte do., a 17½ sgr.,
pro Robe 8½ Thlr.,
do. Foulard Kleider, um zu räumen,
pro Robe 4½ Thlr.

Außerdem glatte, gemusterte und carrirte Tymbets und Cachemire, sowie wollene carrirte Longshawls und Tücher (Plaids), Mantillen, fertige Schürzen, Cravatten etc. in großer Auswahl.

Stand am Roßmarkt 718 b,
beim Meublesh. Frn. Lindenbergs.

50 Ctr. Türkische Pflaumen

offerirt, um damit zu räumen, zu sehr billigem Preise
Julius Rohleder.

Vermietungen.

Breitestraße No. 367 ist ein Quartier, bestehend aus 5 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Juli c. anderweitig zu vermieten. Näheres beim Tischlermeister Steinmetz daselbst.

Schiffbau-Lastadie No. 38 ist die 3te Etage im Vorderhause, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Holzgelass, zum 1sten Mai c. zu vermieten.

Paradeplatz No. 526 ist die bel Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli c. miethsfrei.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Geschäfts-Eröffnung. Cigarren-, Rauch- und Schnupftabacks-Handlung und Papier-Geschäft

von
A. R. Walter

Mittwochstrasse No. 1039.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß ich am Roßmarkt No. 714

eine
Friseur-, Barbier- und Haar-schneide-Stube

eröffnet habe; auch empfehle ich mich zu gleicher Zeit als Barbier außer dem Hause, und werde bemüht sein, die mich mit ihrem Auftrage beehrenden Herren zu ihrer größten Zufriedenheit zu bedienen. E. Ewald.

Anzeige.

Indem ich hiermit dem geehrten Publikum Stettins und der Umgegend für das mir seit 24 Jahren, besonders während der dortigen Märkte, in so reichem Maße geschenkte gütige Vertrauen meinen innigsten Dank sage, glaube ich um so mehr öffentlich davon Anzeige machen zu müssen, daß ich, Verhältnisse halber, fernerhin kein Waarenlager nach Stettin zum Markte bringen werde, und verbinde damit die ergebenste Bitte an die geehrten

Stettiner, mir ihr Vertrauen dennoch auch ferner zu bewahren. Ich erlaube mir daher, mein hier in Berlin seit 25 Jahren bestehendes Lager von

Solinger und Engl. Stahlwaaren und Jagdgewehren

zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Jeden mir erteilten Auftrag werde ich möglichst prompt und reell auszuführen bemüht sein, und bei Einlieferung einer Probe auch zu früher von mir gekauften Gegenständen das damit Uebereinstimmende liefern.

G. Noack

in Berlin, Breitestraße No. 7.

Die
Leder-Handlung
von
W. Kornfeld aus Berlin

befindet sich zu dem bevorstehenden Stettiner Markte wiederum im Hause des Herrn F. W. Mauer am Deumarkt.

Eine Wiese ist Pladrinstraße No. 98 zu verpachten.

In mehreren hiesigen öffentlichen Blättern machen die Messer Rohrt, Rückerl & Conf. bekannt, daß sie die Last Korn für 5 Sgr. messen und ihr Comtoir Schiffer-Lastadie No. 36 sei.

Um etwaige Mißgriffe zu vermeiden, halten wir es für unsere Pflicht, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß jene Herren bei etwa vorkommenden prozessualischen Weilsäufigkeiten als unveredelte Männer kein Fidem haben.

Stettin, den 14ten April 1849.

Die vereidete Stadt-Kornmesser-Zinnung,
Fischerstraße No. 1035.

Diesigen Mitglieder der Gertrud-Gemeinde, welche eine Spargesellschaft in diesem Sommer bilden wollen, werden benachrichtigt, daß sie bei einem der folgenden Herren Abtheilungs-Vorsteher sich zu melden haben.

- 1) Herrn Stellmachermeister Breidsprecher jun., Breidsprecher sen,
- 2) =
- 3) = Lehrer Dickow,
- 4) = Bezirksvorsteher Ewald,
- 5) = Lehrer Meyer,
- 6) = Kaufmann J. Schmidt,
- 7) = Partikulier Vincent,
- 8) = Stadtratß Weinreich,
- 9) = Gasthofsbesitzer Bergien,
- 10) = Maurermeister Zieger.

Stettin, den 14ten April 1849.

Der Vorstand der Gertrud-Spargesellschaft.
Jonas. Doebe. Dickow.



In der großen Nic-derländischen Menagerie vor dem Königsthore:

Heute Mittwoch und mor-

gen Donnerstag um 4 Uhr

vor der Fütterung, große außerordentliche Vorstellung in der Dressur; zum Schluß an beiden Tagen:

das Afrikanische Gastmahl.

Die Hyänen-Familie, Panther-Tiger und Leopard, welche mit dem Hiebstündiger an einem Tische speisen.

G. Kreutzberg.

In der neuen Restauration, Wein- und Bierstube,

große Bollweberstraße und Spitzgassen-Ecke, täglich Abends 7 Uhr Unterhaltungs-Musik, welche nicht verdampt oder verduftet, und daher neuer Auflagen nicht bedarf.

J. H. Steinbeck,
Louis Druckers Nachfolger.

Geldverkehr.

Zum 1sten Juli d. J. sind 2000 Thlr. auszuleihen. Näheres ist im Hause No. 729 b., kleine Bollweberstraße, 3te Etage, zu erfahren.